

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Ver-
tretern, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 128.

Donnerstag, den 30. Oktober

1890.

Holz-Auktion

auf Antonsthaler Staatsforstrevier. Sonnabend, den 1. November 1890

sollen unter den üblichen Bedingungen folgende Holzsortimente zur Versteigerung gelangen:

92 weiche Baustämme	von 12—15 cm Mittenstärke u. 13—23 m Länge,	in Abth. 46, (Bezirk Fellbach) oberhalb Eclabrunn, in Abth. 35, passend zu einer Betriebswelle, in d. Abth. 32 und 35 (Bezirk Schieferbach) an der Jägerhaus-Sothanngeorgenstädter Straße,
131 "	" 16—22 "	" 14—26 "
114 "	" 23—32 "	" 18—28 "
1 tannener Stamm	" 40 "	" 26 "
204 weiche Korbholzstämme	von 14—29 "	" 17—28 "
50 " Böttcherstämme	" 27—41 "	" 21—30 "
75 " Klöcher	" 13—32 " Oberstärke und 4 m Länge,	in Abth. 46,
10 " Derbstangen	" 13—15 " Unterstärke " 15 "	
10 Raummeter weiche Brennweite,		
5 Brennknüppel,		
155 Raummeter weiches grünes Streureisig	in den Abtheilungen 28, 32 und 46.	

Zusammenkunft Vormittags 1/9 Uhr in der Schmiedel'schen Restauration in Antonsthal.

Es werden hier zunächst die Baustämme, Klöcher, Brenn- und Reisighölzer, und sodann im Walde die Korbholz- und Böttcherholzstämme in den Abtheilungen 28, 32 und 35 zum Verkauf gelangen. Geldeinnahme im Jägerhause. Bei sehr

ungünstigem Wetter findet die Versteigerung sämtlicher Hölzer in **Schmiedel's Restauration in Antonsthal** statt, weshalb vorherige Besichtigung der Böttcher- und Korbhölzer rathlich erscheint. **Königliches Forstrentamt Schwarzenberg und Königliche Forstrevierverwaltung Antonsthal,**
Rühlmorgen. am 25. Oktober 1890. **Glier.**

Herbstjahrmarkt in Eibenstock am 3. und 4. November 1890. Der Stadtrath.

Bekanntmachung, die Volkszählung betreffend.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet im Deutschen Reiche eine Volkszählung statt.

Die hiesige Stadt ist zu diesem Zweck in 44 Zählbezirke eingetheilt und für jeden Bezirk ein Zähler, welcher die Austheilung, Revision und Wiedereinsammlung der Haushaltungslisten besorgt, ernannt worden.

Die Herren Zähler werden die Austheilung der Zählungslisten in den letzten Tagen des November vornehmen.

Wir machen hierdurch auf die Wichtigkeit der vorzunehmenden Zählung für Reich, Staat und Gemeinde ganz besonders aufmerksam. Dieselbe soll den Zustand des Reiches in allen seinen einzelnen Theilen bezüglich der Bevölkerung erkennen lassen.

Sie wird in den nächsten Jahren bei volkwirtschaftlichen Fragen als Unterlage dienen und es ist somit von ihrer Richtigkeit und Genauigkeit die fernere Entwicklung des Volkwohlstandes zum Theil mit abhängig.

Die hiesige Einwohnerschaft, namentlich aber die Herren **Haushaltungsvorstände** und alle die, denen die Ausfüllung der Listen obliegt, werden daher ersucht, die Ausfüllung der letzteren in Gemäßheit der vorgezeichneten Anweisung vorzunehmen, in Zweifelsfällen aber bei den Herren Zählern oder an Rathsstelle sich Auskunft zu erholen.

Die Wiedereinsammlung der Listen beginnt am 1. Dezember Mittags. **E i b e n s t o c k,** am 27. Oktober 1890.

Der Stadtrath.

Völscher, Bürgermeister.

Wsch.

Zum Reformationsfest.

Der Klang der Kirchenglocken verkündet uns die Wiederkehr jenes Tages, an welchem vereint das gewaltige, eine neue Kulturpoche eröffnende Werk der Reformation seinen Anfang nahm. Unser Jahrhundert ist materiell geworden, das öffentliche Interesse wendet sich mehr den Formen zu, welche der hochgradig wirtschaftliche Kampf bei allen werththätigen Klassen angenommen. Die soziale Frage ist herrschgewaltig in die Arena getreten, da giebt es nur wenig Raum noch für die Fragen, welche sich an Herz und Seele richten. Der kirchliche Sinn ist in weiten Schichten unserer Bevölkerung geschwunden. Die fortschreitende Bildung, die Popularisirung der Wissenschaften hat dem Volke den naiven Glauben an die christlichen Heilskräfte zum großen Theil geraubt. Es ist Thatsache, daß heute die Kirche bei weitem nicht mehr den Faktor bildet, den sie in der sozialen, politischen und kulturellen Entwicklung früherer Zeiten darstellte. Vielfach ist es heute dem Bewußtsein weiter Volksschichten entschwunden, was die Reformation für Großes hervorbrachte. Da ist es denn eine gute und heilsame Sitte, einen Tag im Jahre festlich auszuzeichnen als Gedenktag an dies große Werk. Am 31. Oktober 1517 schlug Dr. Martin Luther seine 95 Thesen an die Thür der Schlosskirche zu Wittenberg. An diese That knüpft äußerlich die Reformation an. Aber wir dürfen auch heute nicht vergessen, daß Luther, der mannhafteste, von seiner hohen Mission begeisterte Augustinermönch, nicht diese Bewegung hervorgerufen, sondern durch seine That, durch sein Wort und Beispiel nur den Stein ins Rollen brachte; er war das äußerliche Mundstück einer schon längst gährenden großen Idee, die nicht bloß die breiten Schichten des Volkes durchsetzte, sondern auch in den kirchlichen Kreisen Verbreitung fand. Die großen Kirchenversammlungen

des 15. Jahrhunderts hatten wiederholt die Nothwendigkeit einer „Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern“ anerkannt. Männer wie Wicliffe und Hus hatten einen Umschwung der religiösen Grundideen angebahnt. Das Wiederaufleben der Künste und Wissenschaften hatten dem Geiste des Volkes neue Schwingen gegeben und die Buchdruckerkunst das Licht der Aufklärung in die weitesten Kreise getragen. Aber trotz alledem hätte die Gährung noch lange fortgedauert, vielleicht auch schließlich von den Anhängern des Papstthums in andere Bahnen abgelenkt werden können, wenn nicht die entschlossene That Luthers mit einem Schläge alle Hemmnisse zerrissen hätte, welche bis dahin noch die Reformationsidee niederhielten. Mit ungeahnter Macht loberte die neue Lehre allerorten auf; einmal offen entfacht ließ sie sich nicht wieder unterdrücken, trotz aller Kämpfe, aller Gewaltmaßregeln, die angewendet wurden. Und so wurde die Reformation das lichte Morgenroth einer neuen Zeit. Was Europa, was insbesondere Deutschland heute ist, das ist es nur durch jene weltgeschichtliche Bewegung geworden. Die Reformation hat die Grundgedanken des christlichen Glaubens unberührt gelassen und deshalb nicht den inneren Zusammenhang mit den anderen christlichen Konfessionen zerrissen. Auch der Katholicismus hat eine Reform seit Luthers Tagen durchgemacht; er hat den Rahmen seines Dogmas festgehalten, aber innerhalb desselben manche Einrichtung, manche Aeußerlichkeit den veränderten modernen Zeitverhältnissen geopfert. Deutschlands Bevölkerung ist zum 4. Theil katholisch geblieben. Die Feier des Reformationsfestes kann für unsere katholischen Mitbürger nichts Verlegendes haben. Wir gedenken heute nicht so sehr der Glaubenskämpfe, die Luther entfachte, als vielmehr der kulturellen Segnungen, welche die Reformation uns brachte und an denen alle, ohne Unter-

schied der Konfession theilgenommen haben. Der Grundgedanke der Reformation ist Geistesfreiheit; untrennbar mit ihm verbunden ist der Gedanke der Duldung. Wenn wir gerade hieran heute erinnern, so thun wir dies in dem Bewußtsein, daß gar viele das hohe Evangelium der Duldung vergessen haben, daß sich Unbuddsamkeit, Haß u. Verfolgung Andersdenkender auf allen Gebieten breit macht. Das sei uns Mahnung mitzuarbeiten an unserem Theile, daß die Reformation, wie sie Luther auf kirchlichem Gebiete angeregt, Lessing und Friedrich der Große auf anderen Gebieten weiter geführt haben, auch heute noch in ihrem obersten Grundsatz zur Durchführung kommen, daß Geistesfreiheit und Buddsamkeit zur Parole für alle werden, denen es mit der Herbeiführung des sozialen Friedens ernst ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Leopold, König der Belgier, ist am Montag Abend in Berlin eingetroffen. Die Zeitungen sagen, sein Besuch am deutschen Kaiserhofe sei ein bloßer Höflichkeitsakt, eine Erwiderung auf den Besuch, welchen Kaiser Wilhelm bei seiner Fahrt nach England dem Könige Leopold in Ostende abgestattet hat. Der Umstand, daß der König von keinem Minister begleitet wird, giebt dieser Erklärung eine gewisse Berechtigung. Es tritt noch hinzu, daß König Leopold ein streng konstitutioneller Monarch ist, der sich nie in die Angelegenheiten seines eigenen Landes mischt, vielmehr den Volkswillen, wie er durch das ziemlich verzwickte belgische Wahlgesetz zum Ausdruck kommt, für die Geschicke des ihm unterstellten Landes bestimmend sein läßt, und seine Minister stets aus der Kammermehrheit entnimmt. Indessen ein bloßer Schattenkönig ist der belgische Monarch darum doch noch nicht. Sowohl Leopold II., wie auch sein

Vater Leopold I. (ein Bruder des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha), haben ihren Herrscherberuf sehr ernst aufgefaßt und es ist bekannt, daß der jetzige König sein ganzes, nicht unbeträchtliches Privatvermögen geopfert hat, um für Belgien bei der Auftheilung Afrikas unter die Großmächte gleichfalls ein Stück zu erwerben. Die Schöpfung des CongoStaates, der zweifellos eine bedeutende Zukunft hat, ist das Werk König Leopolds. Hat nun auch der Besuch des Königs der Belgier in Berlin nicht den Zweck, besondere Abmachungen zu treffen, so bestärkt er doch das Gefühl, daß Deutschland mit allen seinen Nachbarn im besten Einvernehmen lebt. Er reiht sich den zahlreichen Friedenssymptomen des letzten Jahres harmonisch an u. so begrüßt Deutschland den hohen Gast seines Kaisers mit Sympathie und Ehrerbietung.

— Graf Moltke läßt folgenden Dank veröffentlichten: „Gelegentlich meines Geburtstages sind mir vom In- und Auslande so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, die nach Tausenden zählenden Briefe und Telegramme alle zu beantworten. Ich bitte daher, allen Denjenigen, die meiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Berlin, 27. Oktbr. 1890. Graf Moltke, Feldmarschall.“

— Bezüglich der Meldung, der Kaiser habe den Fürsten Bischoff eingeladen, an der Moltke-Feier theilzunehmen, schreiben die dem Fürsten bekanntlich sehr nahe stehenden „Hamb. Nachr.“: Die Nachricht ist irrtümlich. Andererseits darf man sicher sein, daß es lediglich Rücksicht auf seinen, ihm die Theilnahme an großen Festlichkeiten nicht erlaubenden Gesundheitszustand gewesen ist, welche den Fürsten abgehalten hat, aus eigenem Antriebe nach Berlin zu kommen und seinen langjährigen Genossen persönlich zu beglückwünschen.

— Schwiebus. Großes Aufsehen ruft eine Bekanntmachung des Amtsgerichts in Schwiebus hervor, durch welche über das Vermögen des Rittmeisters a. D. Job Freiherrn von Manteuffel auf Topper der Konkurs eröffnet worden ist. Der Genannte ist der Sohn des verstorbenen General-Feldmarschalls und Statthalters von Elsaß-Lothringen, Freiherrn Edwin von Manteuffel, der die beiden Rittergüter Topper I und II im Kreise Kroffen besaß und in Topper beigelegt ist. Nach seinem Tode übernahm sein Sohn die beiden Güter, welche 2152 Hektaren, davon 1104 Hektaren Acker umfassen und einen Grundsteuer-Reinertrag von 15,352 M. haben. Der Eindruck, welchen jene Bekanntmachung verursacht, wird noch vermehrt durch die von einem Gerichtsvollzieher in Guben veröffentlichte Anzeige, nach welcher in einigen Tagen auf dem Rittergute Topper außer Wirthschaftsgegenständen werthvolle Delgemälde, Büsten, Vasen, sehr werthvolle Gold- und Silbersachen in großer Zahl, eine „große Siegessäule“, ein „Siffmodell“ u. s. w. zur Zwangsversteigerung kommen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Gegenstände als einen Theil des beweglichen Nachlasses des Feldmarschalls ansieht; manche Ehrengeschenke, welche dem Letzteren zu Theil wurden, werden jetzt wohl unter den Hammer kommen.

— Oesterreich-Ungarn. In dem ungarischen Unterhause ist eine Regierungsvorlage eingebracht betr. die dem Weinbau zu gewährenden staatlichen Begünstigungen. In der Vorlage wird eine sechs-jährige Steuerfreiheit für Neuanpflanzung der durch die Reblaus zerstörten Gärten und Steuernachlaß bei anderen Schäden in Vorschlag gebracht.

— Der ehemalige Bulgarenfürst, Prinz Alexander von Battenberg, welcher bekanntlich unter dem Namen eines Grafen v. Hartenau nach Oesterreich übergesiedelt ist und dort seit Jahr und Tag das eingezogene Leben eines Privatmannes führt, ist vom Kaiser Franz Joseph zum zweiten Oberst des Infanterie-Regiments „König der Belgier“ ernannt worden und somit in den aktiven Dienst der österreichischen Armee getreten.

— Belgien. Die Verwaltung der belgischen Bahnen hat sich nach genauer Prüfung gegen die Einführung des Zonen tariffs ausgesprochen.

— Frankreich. Wie die „Peterson. Bz.“ mittheilt, wird der Präsident der französischen Republik, Carnot, im Mai 1891 über Petersburg nach Moskau reisen, um der Eröffnung der dortigen französischen Ausstellung beizuwohnen. Sodann würde Carnot das Wolgagebiet, den Kaukasus und die Krim besuchen. — Der Deputirte Moreau brachte in der Kammer den Antrag auf gänzliche Beseitigung aller Adelsprivilegien ein. Zu dem Zweck soll von den Trägern adeliger Namen eine Steuer erhoben werden, die fast einer Vermögenskonfiskation gleichkommen würde.

— Schweiz. Bei der Sonntag stattgefundenen Volksabstimmung ist die Revision der Bundesverfassung behufs Einführung der staatlichen Unfall- und Krankenversicherung mit großer Mehrheit angenommen worden. Die Abstimmung ergab nach den bisher vorliegenden Meldungen 254,314 Stimmen für und 82,423 Stimmen gegen die Revision. Durch die noch ausstehenden Ergebnisse kann das Schlussergebnis, die Annahme der Revision, nicht abgeändert werden. Das Ergebnis der gleichzeitig vor-

genommenen Nationalratswahlen läßt sich noch nicht völlig übersehen.

— In Rußland wird bekanntlich noch fleißig geprügelt. Es tauchen jetzt sogar in russischen Blättern Nachrichten über ungelegentliche körperliche Züchtigung von Bauern auf, die das Gesetz bloß auf Beschluß des Gemeindegewaltigen für läberliche Subjekte in der betreffenden Dorfgemeinde zuläßt. Ein Wolost-Aelteste im Gouvernement Tula schrieb einem Dorf-Aeltesten vor, die Bauern zu versammeln und die rückständigen Abgaben einzutreiben. Die Zahlungsunfähigen würden öffentlich, im Beisein Aller, gezüchtigt werden. Die Thatsache einer solchen Züchtigung dürfte schwerlich vereinzelt dastehen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Heute Donnerstag Abend findet in Eberweins „Feldschloßchen“ eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die volksthümliche Erzählung von W... W... in Mittweida zum Vortrage gelangen soll. Der prakt. Arzt Dr. med. Max Böhm in Dresden sagt in seiner „Naturärztlichen Zeitschrift“ Nr. 8 v. J. 1890: „Es ist immer dankenswerth, eine wichtige Wahrheit im Gewande der heiteren und leichteren Erzählung zu verbreiten und bewegen müssen wir alle diesbezüglichen werthvollen Gaben willkommen heißen. Wir müssen eingestehen, daß vorliegende Erzählung überaus im Tone und Inhalte gerathen ist, und daß die Fabel, welche dem Ganzen zu Grunde liegt, spannend und interessant ist. Alle Personen, Freunde und Gegner der Naturheilmethoden, das Für und Wider der einzelnen Parteien, sind in kurzen Zügen, die dem Leben abgelauscht sind, vollkommen treffend geschildert. Den Inhalt möge, da er gediegen ist, Jeder durch Anschaffung des billigen Schriftchens selbst einsehen.“ Es wird Freunden und Gegnern des Naturheilverfahrens von großem Interesse sein, wenn sie den Vortrag besuchen, damit sich dann jeder selbst ein Urtheil über den Inhalt dieser Erzählung bilden kann.

— Eibenstock. Es wird darauf hingewiesen, daß an Sonn- und Feiertagen der Schalter des Kaiserlichen Postamts auch von 12 bis 1 Uhr Mittag geöffnet ist und daß in dieser Stunde die Annahme von Telegrammen und die Ausgabe von Briefen und Zeitungen erfolgt. Eine Annahme und Ausgabe anderer Gegenstände findet nicht statt.

— Johannegeorgstadt, 28. Oktober. Die hiesige Brauergesellschaft hielt am vorigen Sonntag Nachmittag im großen Rathhaussaale ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung, zu welcher sehr viele Mitglieder erschienen waren, ab. Der unter die Mitglieder vertheilte Rechenschaftsbericht schließt im Jahre 1888 mit folgender Bilanz ab: Activa: 65,464,88 M., Passiva: 16,416,20 M., so daß auf die 352 1/2 Antheile ein Besitzthum von 49,048,68 M. kommt. Nach der Bilanz vom Jahre 1889 beträgt jedoch das Guthaben der Antheilbesitzer 53,379,22 M., also 4331,46 M. mehr als im Vorjahre. Die Generalversammlung beschloß daher, für das Jahr 1890 eine Dividende von 2% pro Antheil an die Mitglieder zu vertheilen. Die Mitglieder der Genossenschaft sind 353 Haus- bez. Brandstellenbesitzer. Einer von diesen besitzt jedoch nur 1/2 Antheil und kann daher weber sein Wahlrecht bei Vorstandswahlen ausüben, noch kann er gewählt werden, nur die Hälfte der pro Antheil entfallenden Dividende vermag er sein eigen zu nennen. Daß auf dem einen Hause nur 1/2 Antheil ruht, hat einen eigenthümlichen Grund. Im vorigen Jahrhundert erhängte sich in einem Seitenflügel des damaligen Gebäudes ein Besitzer desselben. Zur Strafe dafür wurde die Hälfte, in welcher die That geschehen war, weggerissen und bestimmt, daß die Nachbesitzer auch nur eine halbe Braugerechtfame haben dürften.

— Unterstügengrün. Die hiesigen Methodisten scheinen immer mehr Boden zu gewinnen, auch Auswärtige schließen sich denselben an. Die Versammlungen sollen künftig in einem großen neubauten Bettsaal abgehalten werden.

— In Leipzig befinden sich falsche, aber sehr gut nachgemachte Einmarkstücke im Umlauf. Dieselben tragen das Münzzeichen E und entweder die Jahreszahl 1881 oder 1886. Sie sind aus Zinn geprägt, mittelst galvanischen Niederschlags ver Silber, haben einen hellen Klang, 1,5 Gramm Mindergewicht und sind so vorzüglich gearbeitet, daß sie im gewöhnlichen Verkehr nur an den von dem echten Marktstücke abweichenden Klänge und einer kleinen Unregelmäßigkeit an einem Theile des gezähnten Randes erkannt werden können. Gleiche Falsifikate sind übrigens auch in Berlin aufgetreten.

— Zwickau. Nach einer Verordnung der hies. Königlichen Kreishauptmannschaft hat das königliche Ministerium des Innern, auf Anregung des sächsischen Militärvereinsbundes, bestimmt, daß die Behörden dahin wirken möchten, daß alle Vereinigungen ehemaliger Militärs, welche dem sächsischen Militärvereinsbunde nicht angehören, diesem zutreten und daß, falls sie selches unterlassen, ihnen die Führung des Namens „Militärverein“ untersagt werde.

— Aue. Leider fand bei dem am Vorabend der Moltkefeier stattgefundenen Zapfenstreich ein betäubender Unglücksfall statt. — Feuerwehrmann Reich,

ein noch junger Mann, Sohn des Schmiedemeisters Reich hier, welcher die Musik mit Fackeln begleitete, fiel vom Schlag getroffen während des Marsches plötzlich nieder und konnte trotz der schnellen ärztlichen Hülfe nicht wieder zum Leben zurückgerufen werden.

— Neustädtel, 26. Oktober. Die heutige Sonntags- und Kirchweihvorfeier wurde am Nachmittag durch Feuerlärm gestört. Es brannte ein zur Dampfzischlerei des Herrn Chr. Tröger gehöriges massives Gebäude, in welchem Heu und Hobelspanne aufbewahrt wurden und an welchen Stoffen das Feuer reiche Nahrung fand. Der Brand wurde auf das eine Gebäude beschränkt, da schnelle Hülfe von hier und Schneeberg (zwei Feuerwehren) zur Stelle war, auch die Windrichtung und Bauart des Schuppens den Löschanstrengungen zu Statten kam. Der Betrieb der über 100 Arbeiter beschäftigenden Fabrik ist daher glücklicherweise nicht unterbrochen. Wie der Brand entstanden ist, ist noch unaufgeklärt. Bei dieser Gelegenheit konnten auch die mit der Hochdruckwasserleitung verbundenen Löschrichtungen auf den Ernstfall erprobt werden, und sie bewährten sich ganz vorzüglich.

— Aus dem Vogtlande. Der Handels- und Gewerbelammer Plauen ist von einer angesehenen Firma ihres und des benachbarten Kammerbezirks folgende Zuschrift zugegangen: Ein Geschäftsreisender von uns, der eben mit dem Staemer „Columbia“ von New-York angekommen ist, theilt uns vom Bord aus folgendes schriftlich mit: „Auf diesem Staemer ist auch ein Stickerfabrikant Curtstried von New-York, der nach Plauen, St. Gallen, Paris u. geht, um sich neue Mustergenres und Ideen zu verschaffen. Es soll mich nicht wundern, wenn er auch nach Annaberg und Eibenstock geht, und es sollte zeitig so bekannt werden, daß er nichts zu sehen bekommt.“

— Dem Fahrdienstpersonal der sächsischen Staatsbahnen ist durch Verordnung der Königl. Generaldirektion mit Rücksicht auf den nunmehr zu erwartenden Eintritt der ungunstigen Jahreszeit eingeschärft worden, das Durchlösen der Fahrkarten während der Fahrt behufs Vermeidung von Unglücksfällen nur auf die dringendsten Fälle zu beschränken.

— Gegenwärtig hört man, hauptsächlich zur Nachtzeit, in der Luft mancherlei Stimmen und das Geräusch des Flügelkluges, welches die wandernden Vögel verursachen. Unsere einheimischen Vögel sind fast alle fort; hier und da erblickt man noch einzelne Feldlerchen. Aus dem Norden dagegen kommen fortwährend Schaaren von Flachsfinken, Berghänslingen u. a.; dann viele Arten von Wildenten, theils um bei uns zu überwintern, theils nur auf dem Durchgange nach dem Süden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

30. Oktober. (Nachdruck verboten.) Der 30. Oktober 1870 ist ein ereignisreicher Tag. An demselben erschien der alte Thiers, von Tours mit Selektivbriefen der dortigen Regierung kommend, in Versailles, um sich von hier nach Paris zu begeben behufs Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen. Der Moment war für die Franzosen günstig. Nach dem Fall von Metz konnten sie in Eilen Frieden machen und nach Bestätigung ihrer größten Armee lag zu diesem genügen Grund vor. Allein die Unvernunft, die Politik des Pariser Straßenspöbels siegte und ihr mußte sich auch Thiers vorläufig fügen. Am selben Tage fand wieder vor Paris ein größeres Ausfallgefecht statt. Bei Le Bourget kam es bereits Morgens 8 Uhr zum Kampfe und im Dorfe selbst zu einem sehr blutigen Handgemenge. Den deutschen Truppen gelang es endlich im Sturm vorzugehen und das Dorf zu besetzen. Als eben eine Abtheilung in ein Haus eindringen wollte, erschienen weiße Tücher an den Fenstern desselben als Zeichen freiwilliger Uebergabe. Graf Waldersee gebot Halt, ritt selbst heran und eine aus dem Hause abgefeuerte Kugel streifte ihn sofort tödtlich nieder. Jetzt ergriff die Truppen die äußerste Erbitterung, die sich in einem gewaltigen Angriff äußerte, so daß der Feind bereits um 12 Uhr Mittags geworfen war. Es wurden 1200 Gefangene gemacht; deutscherseits betrug der Verlust 30 Offiziere und 400 Mann. Die Franzosen hatten augenscheinlich beabsichtigt, sich in Le Bourget zunächst festzusetzen, daselbst Befestigungswerke zu erbauen und so der Cernierungslinie besser auf den Leib zu rücken; diese Absicht war vollständig vereitelt worden. — Am 30. Oktober kam auch wieder die Werdersche Armee ins Gefecht bei Dijon. Es handelte sich um die Besetzung dieser alten Residenz der burgundischen Herzöge, die für die deutschen Truppen als Eisenbahnnotenpunkt des südöstlichen Frankreich wichtig war. Zuerst vor der Stadt wurde gegen hartnäckig ihre Positionen verteidigende französische Linientruppen gekämpft, die am Spätnachmittag so weit zurückgeworfen waren, daß sich das Gefecht in die Stadt fortsetzte. Hier nun betheiligte sich am Kampfe der in den Vorstädten wohnende Pöbel, selbst sanatisirte Weiber; aus allen Häusern, selbst aus den die neutrale Flagge der Genfer Konvention tragenden, wurde auf die deutschen Truppen geschossen. Abends 6 Uhr begann es zu dunkeln und nun ließ General v. Bayer die Truppen zunächst zurück gehen und dann Artilleriefeuer auf die Stadt eröffnen. Noch um 7 Uhr machte eine feindliche Kolonne einen Angriff, sie wurde aber sehr bald versprengt. Um 9 Uhr Abends wurde in der Stadt die weiße Parlamentärflagge aufgezogen und noch in der Nacht kam die Kapitulation zustande. Die Franzosen zogen sich im Schutze der Nacht aus Dijon zurück. Ihre Absicht, um diese für sie sehr wichtige Stadt größere Truppenmassen anzuhäufen, war vollständig vereitelt worden. Die Bürgerwehr zeigte sich den Truppen gegenüber sehr entgegenkommend.

31. Oktober. Am 31. Oktober 1870 glaubten die Kommunisten in Paris ihre Zeit bereits für gekommen. Diese Leute, nicht nur Feinde der Preußen, sondern jeder Ordnung und jedes Regiments, insinuirten in Paris auf dem Stadthause eine kleine Revolution. Männer, wie Florens, Mellère, Blanqui, Felix Ppat, drangen an der Spitze eines Pöbelhaufens, wie er sich

Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein Eibenstock.

Die am 28. Oktober 1890 abgehaltene Generalversammlung hat die Jahresrechnung für 1889/1890 für richtig erklärt und die Dividende für dieses Betriebsjahr auf **5 Prozent** oder 3 M. 75 Pf. für jede Aktie festgesetzt. Die Auszahlung dieser Dividende erfolgt gegen Rückgabe des Dividendenscheines 1 der III. Dividendenliste in der Expedition des unterzeichneten Direktoriums.
Eibenstock, den 29. Oktober 1890.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein Eibenstock.
Das Direktorium: Th. Löscher.

Neue 1890er Braunschweiger Gemüseconserven,

als:
Stangen-Spargel
Schnitt- do.
Kaiserschooten
Leipziger Allerlei
Erbsen mit Carotten
Schnittbohnen
Tomaten, sowie
neue Morcheln
- Steinpilze
- franz. Trüffel
- Zuckerschooten
- Julienne
- Dörrgemüse

hält empfohlen G. Emil Tittel
am Postplatz.

Wegzugshalber bin ich beauftragt, das von mir bewohnte, meinem Schwiegervater gehörige

Haus
samt Gärten zu verkaufen u. bitte ich Reflektanten, sich an mich wenden zu wollen. Uebergabe pr. 1. April 1891.
Max Rockstroh.

Zahnpasta

aus der kgl. bayr. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg, präparirt 1882, renommirt seit 1863, allgemein beliebt, zur angenehmsten Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späteste Alter. à 50 Pfg. bei
H. Lohmann, vorm. J. Braun,
Drogenhandlung in Eibenstock.

Einen Posten Knaben-Paletots

und
Kaisermäntel
hat noch billigst abzugeben
E. Schönfelder,
Herrensneider.

Gut österreichische
Rauch- u. Schnupftabake
aus dem k. k. Haupt-Verlag in Deutschland empfiehlt
A. Eberwein.
Wiederverkäufer sucht d. Ob.

Adolf Matthäi, Dresden-A.
gr. Brüderg. 22, Ecke Sossienkirche.
Kaffee-Lagerei und Versandgeschäft, empfiehlt sich zum Bezuge von Kaffee.

Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!

Das ächte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei
E. Hannebohn.

Oesterreich. Banknoten Markt 177,70 Pf.

Naturheil-Verein.

Heute Donnerstag, den 30. Oktbr., Abends 1/2 9 Uhr in Eberweins Feldschlößchen:

Die Folgen eines Vortrags über Naturheilkunde

von W. . . W. . . in Mittweida. Es werden hierzu alle Mitglieder und Nichtmitglieder, ganz besonders die geehrten Frauen, freundlichst eingeladen.
Eintritt für Alle frei. Der Vorstand.

Schützenhaus.

Oekonomien-Ball

Zu dem morgen Freitag, zum Reformationstest stattfindenden werden alle Oekonomen, sowie deren Angehörige und Freunde hierdurch bestens eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bittet
G. Becher.

Modewaaren-Handlung

C. G. Seidel, Eibenstock.

Für die Herbst- und Wintersaison treffen fortwährend ein und empfehle ich:

Neuheiten in **Kleiderstoffen**: Karos, Tupfen, Streifen u. Composés in Roben bis zu 35 M., bunte Plüsch u. Samme, Posamentenbesätze.

Neuheiten in **Damen-Confection**: Jackets, Paletots, Visites, Dolmans, Röder u.
Tricot-Tailen, Tricot-Kleidchen, Tricot-Knaben-Anzüge.

Neuheiten in **Wollwaaren**: Capotten, Echarpes, Kragen, Chenille-Shawls, Mützen, Kleidchen, Jacken, Handschuhe, Strümpfe, Tücher, Herren-Jagwesten.

Außerdem empfehle mein großes Lager in weißer und bunter Wäsche, Tricotunterkleidung, Flanelle, Lamas, Barchente, Gardinen, Bitragen- und Rouleauxstoffe, Futterstoffe, Leinen-Inlets und Bettzeuge, Hemdentuche, Dowlase. Feine Wäsche für Aussteuer. Tafeltücher, Servietten, Tischtücher. Reisdecken, Sophasdecken, Teppiche, Läuferstoffe.

Schwarze Seidenstoffe für Kleider, besonders preiswerthe Qualitäten.

Auf die in Nr. 127 des Amts- und Anzeigeblattes für Eibenstock abgedruckte Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

Alters- und Invaliditätsversicherung betreffend, wird ihrer Wichtigkeit wegen besonders aufmerksam gemacht.

Geschäfts-Verkauf!

Krankheits- und Altershalber beabsichtige ich, das von mir seit circa 40 Jahren mit gutem Erfolg betriebene

Materialwaaren-Geschäft,

wie es steht und liegt, aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich an meinen Schwiegersohn Herrn A. Edelman, Brühl 343 Eibenstock, wenden.
Hochachtungsvoll

C. G. Flechsig's Wittwe.

Böhmische Karpfen und Schleien

empfehlen
Rich. Drechsler,
Wildenthal.

Die Niederlage

der ächten Rennenspinnigen Schürzen-Plüschchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei
E. Hannebohn.

Hôtel Rathhaus.



Heute Donnerstag:
Schlachtfest.
Von früh 10 Uhr an **Wellfleisch**, **Abbe. frische Würst** u. **Bratwürst** mit **Sauerkraut** und **Röben** empfiehlt in und außer dem Hause
A. Balthasar.

Für das **Bismarckdenkmal** sind eingekommen:
im Sebankommers des Militär-Vereins 62 M.,
bei Hrn. C. W. Friedrich hier 3 "
bei Hrn. Hannebohn hier 3 "
Vereins-Sammelliste 24 "
bei Hrn. Gust. Doß in Carlsfeld 25 "
Sa. 117 M.

Dieser Betrag ist an das Central-Comité abgeliefert worden. Besten Dank den Gebern!

Der reichstreue Verein.

Teppichfelle

in allen Farben und zu jedem Zweck eignend sind eingetroffen und empfiehlt billigst

L. Simon,
Markt.

Fleischextract
Bonillon-Kapseln
Knorr's Suppentafeln
Knorr's Hafermehl

empfehlen bestens
H. Lohmann,
vorm. J. Braun.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird für Neujahr nach Schönheide gesucht. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Frische Waldhasen
Fette Gänse
Lebende Karpfen
empfehlen
Max Steinbach.

Reformationbrodchen
empfehlen zum Reformationstest von früh 7 Uhr an
Melchsner's Conditorei.

Maschinensticker-Verein.
Nächsten Sonnabend, d. 1. November, Abends 9 Uhr: **Versammlung und Einzahlung der monatl. Steuern.** Die Restanten werden nochmals erinnert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls nach Statuten verfahren werden muß.
Der Vorstand.

Gesflügelzüchter-Verein.
Heute Donnerstag im Feldschlößchen.

Schönheiderhammer.
Zum Reformationstest, von Nachm. 4 Uhr an
Öffentliche Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Gustav Hendel.

Des Reformationstestes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. erst am Sonnabend **Nachmittags**. Annoncen für dieselbe erbitten wir uns bis spätestens Freitag Mittag.
Die Expedition.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Hierzu die Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.